





„Berlin, den 21. März 1871.“

Emil Schuller

In unerwartet schneller Folge haben sich im Laufe von 6 Jahren die Geschichte meines Landes zu dem Glanzpunkte entwickelt, auf dem es heute steht. In diese Zeit fällt die Thätigkeit, zu welcher ich Sie vor 10 Jahren zu mir berief. In welchem Maße Sie das Vertrauen gerechtfertigt haben, aus welchem ich damals den Ruf an Sie ergehen ließ, liegt offen vor aller Welt. Ihrem Rath, Ihrer Umlicht, Ihrer unermüdlchen Thätigkeit verdanken Preußen und Deutschland das weltgeschichtliche Ereigniß, welches sich heute in meiner Residenz verkörpert.“

(Aus einem Briefe Kaiser Wilhelms I. an Bismarck, geschrieben am Tage der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags.)

Der Wanderer

Zu dem Titelblatt von Arpad Schmidhammer

Schwarz und bliern starrt die Wolkemwand,
 Tief in Dunkel ist die Welt begraben —
 Wandert Einer durchs entschlafne Land,
 Um die Schultern flattern ihm zwei Raben.
 Fest umgreift die Hand des Speeres Schaft,
 Drehend bebt sein Blick sich in die Weiten:
 Wandert, hebetsweß und rätselhaft,
 Sag', was findet uns Dein nächtlich Schreiten?

„Wetterarbnung spür' ich in der Luft
 Und Gefahr für Eure besten Güter!
 Als ein Mahner steig' ich aus der Gruft,
 Als ein Warner komm' ich und ein Hüter!“

Lag zehn lange Jahre bang und stumm,
 Doch nun hielt mich länger kein Verheimen:
 Wache Deutschland! Feinde sind ringsum!
 Wache Deutschland! Feinde sind tiefen!

Männerwoll umflammert Dich der Haß,
 Wordbereit, in kählchem Gelächern
 Spähen sie, vem gelten Reide blaß,
 Nach der Pracht und Blüte Deiner Küsten!

Einzeln wagt es Keiner, Dir zu nah'n,
 Dur zu krummen wagen sie, zu klaffen —
 Nur in Dunkel heßt mit scharbem Zahn
 Dich die Meute auf den Tod zu treffen.

Halt woch manchmal über mehr gezähmt,
 Wenn's von allen Seiten Dich bedräuet,
 Doch, wenn ihn ein böser Zauber bläut,
 Wird ein Niese auch des Zwergwolls Weint!

Und ein Nachtalch, Deutschland, wie mich dünk',
 Lähmt die Kräfte Dir, ein arger, schlümmer
 Und der Wampyr, der das Mark Dir trinkt,
 Ist die Zwietracht — war sie's nicht schon immer?!

Um Gewalt und Vorteil tobt der Streit
 Wühler heut als je in Euren Gauen,
 Ost um Worte nur sind die entzweit,
 Die sich helfen sollen und sich trauen!

Pocht die Not Euch dröhnend einst ans Thor,
 Ja, dann macht Ihr wohl im Hause Feinden —

Aber besser taugt's, vereint zuwor
 Starke Niegel an dies Thor zu schmieden!

Hütet Euch, daß nicht an Ost und West
 Flammehen die Wut der Feinde flündet,
 'Eh', was deutlich ist, sich in Treue fest
 Brüderlich zu Trug und Wehr verbündet!“

Sagt's und segnet mit dem Speer das Land
 Und die großen Eberaugen funkeln —
 Schwarz und bliern starrt die Wolkemwand,
 Und begraben liegt die Welt im Dunkel ..

Eyann die Nacht uns alle Hoffnung ein?
 Wühnen wir am eignen Welf verzagen?
 Sieb: der Himmel spricht ein trübend Nein;
 Fern am Horizont beginnt's zu tagen!

Fritz von Ostali

Das Lied von der Treue

Eine Aposodie von A. De Nora

Hinter den gelben Dünen der Nordsee lag das Meer wie ein grünlich schillerner Trache und seine Millionen Wellenschuppen glitzerten hell, so oft die weiße Marsionne ihre wechselnden Hüter durch die Wellen warf. Durch jauchende, bleigraue Wolken, die mählich langsamer wurden, blickte, sich staunen, eine Mauer bildeten, und schließlich wie ein schwarzer fester Eisenringel um das Untier lagen.

Aber das Untier fühlte die Umpannung und wehrte sich. Hatte es zuvor seine Krallen nur leise, wie spielend, lagapospig, über den Sand gestreckt und seinen Wieselieb nur in oberflächlichen, langen Atemzügen gekehrt, so begann es jetzt unruhig zu werden, sich zu recken, zu rollen, und häunte der Rücken. Mit tausend weißen Wagnen trallerte es sich in den Thünnensand, als wollte es der Urmacht entriunen, und fiel wieder zurück. Sprang wüher, heftiger an, und fiel tiefer, schwerer rückwärts. Ein sonstiges Plouchen und Stöhnen begann, hier und da ein flagernder Schrei, endlich ein wütendes, immerwachsendes, immerwachsendes Brüllen.

Und aus seinem dunklen, schäumenden, tiefgen Rachen sprang der Frühlingsturm an den Strand und schwang seine langenden Arme. Er lief über die Gest, daß seine Tritte hieße Furchen im Sande zogen, strom über die Reide und hielt sich an den Wäldern der Marsch, daß ihm manche davon in den Fingern blieben. Dann flog er ins Land hinein. Die grauen Heiden, auf denen noch der schmutzige Schnee lag, empfingen ihn

demüthig und still und bogen den Rücken den Rücken unter seinen Fuß. Die Hüften und Hüfe duckten sich wie Dühner unter ihre alten, weiterbarren Änden und hielt den Atem der Kamine an, bis er vorüber war. Aber die Wälder, die Eichen und Buchenforsten empfingen ihn, wie Ritter einen Schwarm jagensünger Reiter, engebädnet, die Spitzen der Speere ihm entgegen. Ein Anprall, ein Straden, ein wilder Schrei des Zurückgeworfens! Des Gehemnten und wider Anführernden, der bald ausbog, halb nicht, bald vom neuen herentbrang! Mäander der harten Streiter laut zu Boden, im Fallten die Schildknappen mitreißend, und die ganze Nacht währte der Kampf Frühlingsskamp Werdsturm

Das Neue gegen das Alte. Junge, kaum flügg gewordene Kraft gegen alte, harte, feigeigewohnte Stärke. Eine Kraft, die niemand kannte, deren Wege und Ziele im Verborgenen lagen, im Dunkel der Tage, im Eins! Eine sprunghafte, heftige, zurückweichende und sich vorühmende Kraft gegen bewährte, gewohnte, bodenfähigste Stärke ...

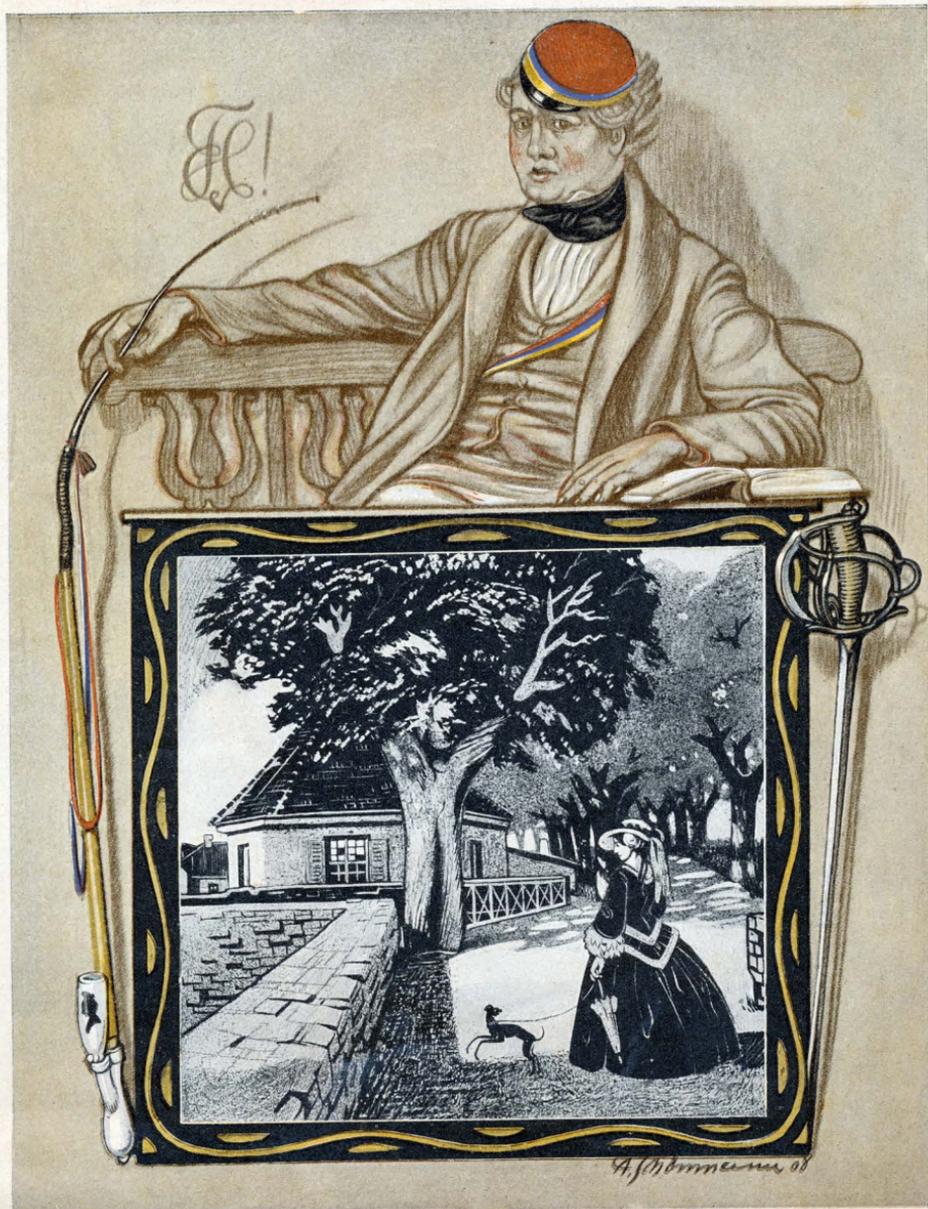
So ging der Sturm in den späten Märztagen des Jahres 1890 durch das Land, und als er vorbei war, kamen die Wetterberüste geflogen.

Einer der Hieserschüttenhüben und schwenken war: Der Schäum, der ein halbes Jahrhundert lang das deutsche Reich übertrag und beschämt, ist gefallen — Bismard getüht! ...

Ich weiß noch nie heut', was für eine Votschiff das war! Wie Giesefelds über Kämmenwürde, wie ein Faustschlag in abnungslose Giesichter.

In einer Münchner Studentenbude laßt sich drei Jung, lebliche Menschen, und trampfen das Zeitungsblatt in der Faust, das die Nachricht enthielt: Peter, der lange Friele, der selten ein Wort schwerer Kachel auf den Tisch, daß Gläser und Leibe langte ... Jeder fluch eine Moieftämbe Reden, bewies, daß sich Deutschland viele Tat nicht gefallen lassen dürfe, und empfahl, wenn gesellige Mittel nichts hätten, die Revolution. „Alweil müßte man Barricaden bauen, und tee Barbon der Wau's“ — war der Schlußfines des dialektischen Gaus, den er in zehn Minuten bis zu schweißelnder Döbe führte. Ich, der Münchner, großer, nach Bruderschwartz reichenden und von unfern haffigen Händen zerstückerten Zeitung und weinte.

Ja, weinte.
 Ich schämte mich nicht, es zu sagen. Es war über mich gekommen wie ein Zwang, eine wilde, zerprengende, nach Erlösung schreibende Trauer, und als die Tränen trömten, schwebten sie nicht das Gefühl mit fort, sondern gaben ihm nur sein



Bismarck in Göttingen

A. Schönmann (München)



A. Jank

Ruf preußischem Treuehnerblut
 Der tagliche Ulan —
 Mit Nordens Kraft des Südens Mut,
 So ist es wohlgetan
 In Frieden und Ruh, in Sturm und Streit!
 Und so soll's bleiben in Ewigkeit.

Soll Keins das Andre
 lassen mehr,
 Sich treulich zugelen,
 Und ob der Weg voll
 Dornen wir
 Und voller Bräben die Bahn,

Mit starkem Fuß und
 treuem Sinn
 Trag' Eins das Andre drüber hin!
 Trag' Eins das Andre immerdar
 Zu Freiheit, Macht und Licht!

Dann schreckt uns keiner Feinde Befahr
 Und Tod und Teufel nicht!
 Wenn Nord und Süd zusammenhält:
 Denn — Deutschland gegen
 die ganze Welt!

A. D. X.



„Heilige Glut!
Rufe die Jugend zusammen,
Daß bei den lodernden Flammen
Wachse der Mut!“

Richard Pfeiffer (München)

einiges Mittel des Ausbruchs . . . dem Gefühl, daß es Verlebensdial war, was wir als unbeholfene, ohnmächtige, erschütterte Zuschauer hier sehen mußten, — daß ein Drama auf seinem Höhepunkte angelangt war, das zu den größten Tragödien der Welt gehörte.

Was? Es war möglich gewesen, diesen Wiesen zu fällen, der in seinen Händen das Jahrhundert trug, es geknetet, geformt, nach seinem Sinne gemodelt hatte und es wie einen Spielball der Ewigkeit entgegenrollte? Der groß genug gewesen, seinen Namen an den Himmel zu schreiben, daß er leuchtete bis in ferne Ecken der Erde? Der wie die Götter Hydra für uns zum Baum der Geschichte geworden war, zum Lebensträger und Lebensführer — es war möglich gewesen, ihn zu entwurzeln?

Ich erinnere mich, ihn vor Jahren in Berlin gesehen zu haben. Mit dem großen Schloßhüter, die Doge geküßten, langsam, würdig und groß wie ein Gewitter, alle Füße waren vor ihm zur Seite gewichen, alle Häupter hatten sich entblößt. Nur ich stand, an einen Baum gelehnt, den Hut auf dem Kopf, mit der Neugier der Jugend, die vor nichts Respekt hat, und ließ in Griffe, während er herantam, die Geschichte seiner Zeit an mich heranbringen . . .

Verzagt, wach eine Geschichte! Ein Erwachen wie aus Gräbern am jüngsten Tag, ein Aufstieg wie aus dunklen Tiefen des Grebus zu dem Lichte auf dem Gipfel des Olymp! Was war dies Deutschland gewesen und was war es heut? Was hatte dieser Mann mit dem mächtigen Körper und dem feinen Kopf, mit den großen Brauen und den zarten Händen aus seiner verachteten, verachteten, verängstigten, zurückerlebten, in hundert Fesseln von Junker, Pfaffen und Philistertum schmachtenden Nation gemacht! War das noch ein Mensch, der da vorüberging? War es nicht der dröhnende Tritt einer gewaltigen, riesenhaften, strahlenden und vorwärtschreitenden Epoche, war es nicht die Weltgeschichte selber, die vorüberging?

Und ich zog meinen Hut und behielt ihn in den Händen, bis der Schritt verklungen war — denn das muß seiner denken, daß Jugend, wenn sie auch vor nichts Respekt hat, ohne Ehrfurcht ist.

Nein! Nicht ohne Ehrfurcht! Alles Große, Schöne und Vollendete erregt Jugend, begeistert, fesselt und entzückt sie, wühlt ihre Tränen auf, schürt ihre Liebe und ihren Haß, ihre Leidenschaft und Schmerz. Oh, wie haben wir in jenen Tagen gehäht! Wie hart und ehrlich geliebt und gehaßt! Wie schmerzlich gelitten! Denn wir fühlten diesen Bruch als einen, der uns Alle anging, einen Bruch, den kein Wort, keine Bitte um Verzeihung, keine Veröhnung und kein Friede mehr gut machen konnte, der allen Mitt überlingen würde mit seinem leeren, isolierten, klanglosen Klang, — den Bruch der Treue.

Das war es, was uns weinen, schimpfen und fluchen machte und in jedem von uns stürzte mit gleicher Kraft und gleichem Ingrimm: Daß wir den Glauben an deutsche Treue verloren hatten. . . ! Wenn es gehen durfte, daß man einen Bismarck hätte warf, dann dürfte Alles gehen! Aller Verant, aller Unbanf über Vohn und jede Härte schien erlaubt, jeder Dienst vergeßbar, jede Wohlthat verendet, dann war nichts mehr gültig als das Recht der Rückichtslosen! Es war die Tragödie des Ludwigs, die Geschichte von Axel und Havermann, ins Gigantische, Weltbedeutende gesteigert. . .

Ich weiß nicht, wer zuerst auf den Gedanken kam, diese Geschichte aufzuschlagen. Vielleicht der Frieze. Denn ich weiß nur, daß wir den Worten, die er vorlas, lauschten wie den Worten einer Tragödie im Theater:

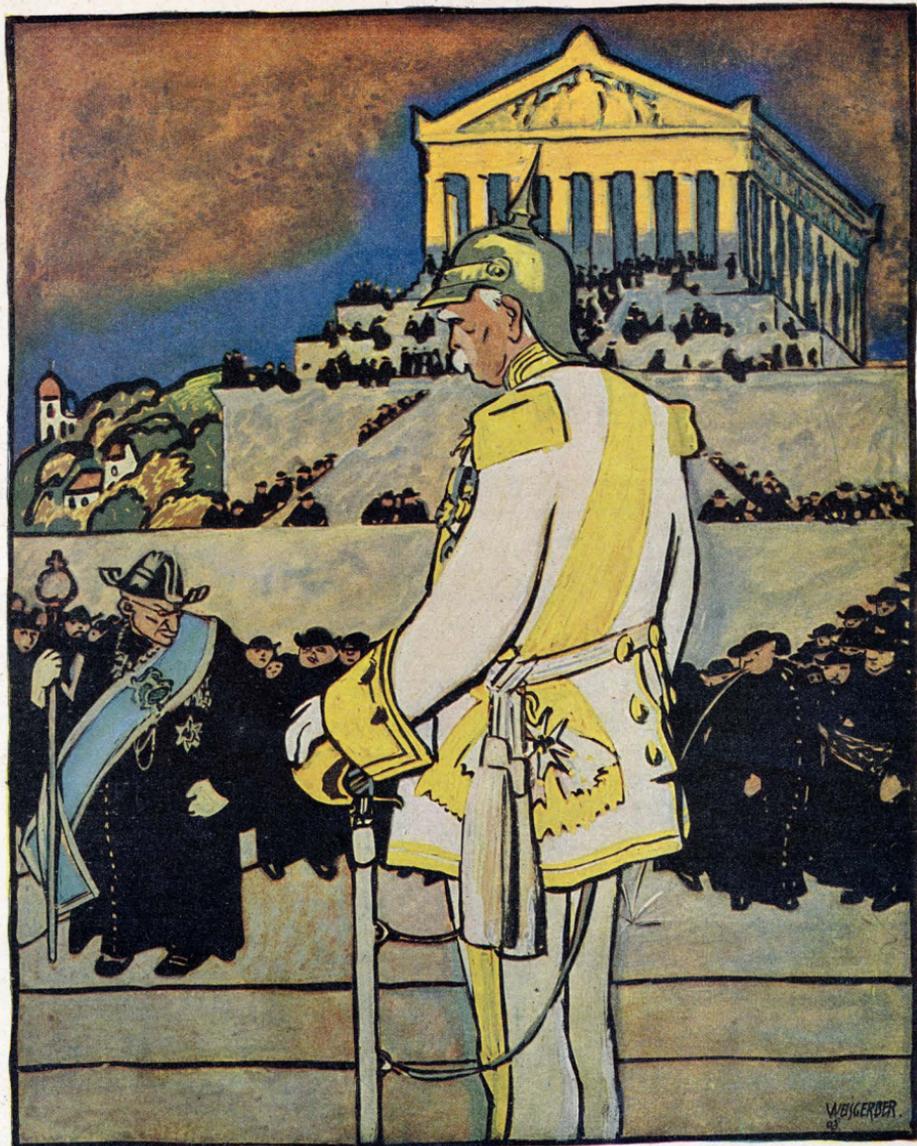
„Den amern Morgen Kiod fiev“ was Sei all in de Vein“ un gung sühr fründlich up den ollt Mann tan, de sin Wirken up den Hof hadd: Nieber Herr Havermann, ich habe mir das rechtlich überlegt. — Sie dürfen mir das nicht übel nehmen —, ich habe beschloffen, die Erste ganz für mich allein selbst zu besorgen, und die dahin stehenden Anordnungen selbst zu treffen.“

De oll Mann stunn vör em, verduht, verbaal. Tauscht stant floor un bedrängt ut sine Woch herute: „Du bist, Herr, soll hier bloß stehen.“ — „Du bei tenntest sinen Handloos so vör sit hen un kel den jungt Mann mit Dagen an, de so jung herute licht“ ut dot olle Gesicht, as wir all sin Dabst un Wirken in sinen langen Leven dorin mit einmal lewig wort, un ut fire Vost sid bei: „Herr, Sie waren ein kleiner Junge, als



Bismarck-Denkmal für Hamburg

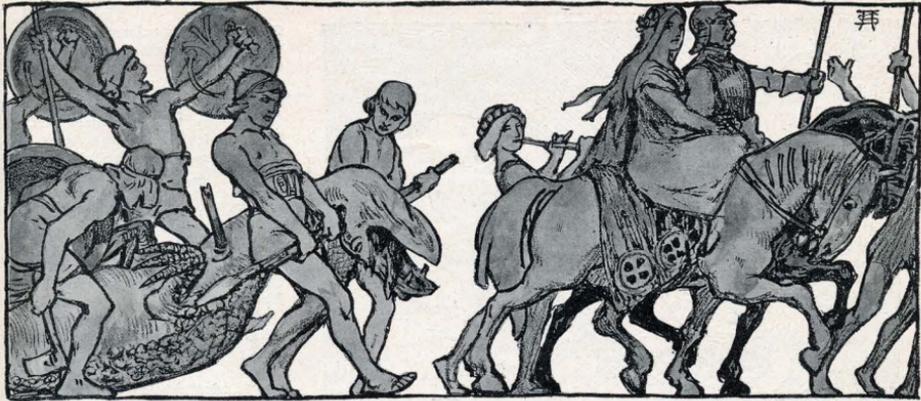
Eduard Beyrer (München)



Vor der Walhalla

A. Weisgerber (München)

„Sie gestatten doch wohl, Herr Zentrums-Portier, daß ich eintrete, — ich habe eine Empfehlung von Wittelsbach!“



Der Drachentöter

A. Schmidhammer

ich meine ganze Tätigkeit Ihrem braven Vater widmete — er hat mit's gedankt, auf seinem Erbvelager gedankt! — aber Ziel! — Sie haben mit den Lindbart reichlich ins Glas gegossen, und nun wollen Sie mich noch beschimpfen? — Der Gang bei hen! — an Arel em nah; Lieber Der Davermann, es ist ja nicht lo gemeint. Ich wollte nur mal selbst versuchen. . . . 'Nemmer' i' was lo meint; die wijsst recht gaud, dar't lo meint was! Bei will den oll'n Mann nich mehr in finen Kraam bewenen . . .

Das las der Friele. Wie Offenbarnd jeder Sab, jedes Vort, jedes Bild. Ein Aderbüschel des würdlich Gelesenen der Text zu der flumm vor unfern Bilden wandelnden Tragödie. . . .

Und als wir die Worte des Dichters wieder und wieder gehört hatten, beruhigten sich unsere jungen Seelen wie nach einem Gewitter der tobende Wärm der Bäume, das Rauschen der Blätter und das Riesel der Tropfen vom Gezweige verstummt. —

Und die Tür ging auf und eine schöne, dunkel geteibete Frau kam ins Zimmer geschritten, trat zu uns an den Tisch und legte ihre feinen hünen Hände auf unsre Hüfte, Lippen und Augen.

„Ih dankt Euch, Jungen!“ sprach sie, „Ich danke Euch, daß Ihr für mich gemeint und gezürnt habt, und mich wert gehalten habt in dieser Stunde! Bedenkt mir Eure Liebe! Wenn ich aus Königsschlössern verbannt bin, will ich in die Kammern der Jugend, in die Dütten der Armen und die Häuser der Bürger gehn und sie werden mich aufnehmen und nicht vergessen — ich bin die Treue!“

So sprach die hohe Frau. Wir starreten ihr nach, als sie wieder entschwand und sahen sie über die Straße schreiten. Von Tür zu Tür sahen wir sie gehen wie eine stille, traurige, tapfere Frau, die für ihren kranken Sohn um Hilfe und Heilung bettelt. Von Stadt zu Stadt, von Land zu Land ist sie gegangen und nirgends mit leeren Händen. Dann lehrte sie beim in den Sackhewald.

Und in einer Juninacht des Jahres 1892 sahen wir sie wieder.

Nachdem leuchteten über einen weiten Platz, die Linien der Propyläen an

den Nachthimmel zeichnend und die Säulen eines weissen, leuchtenden Künstlerheims wie Flammenfäden entfachend. Zwischen den Flammen aber stand der Mann, den ich einst im Tiergarten gesehen, noch immer groß, rühlig und stark wie einst, noch immer den mächtigen Körper getränkt mit dem Kleinod dieses Hauptes, unter hüchigen Frauen das klare Aug' und die feine Hand wie segnend gegen uns' Jugend getreckt, die wir ihm jubelnd huldigten. Aber ihn hinaus jedoch ragte das Bild der dunklen Frau, die uns zwei Jahre vorher getroffen hatte und nun wie eine Mutter hinter ihm stand, eine Hand auf seiner Schulter und mit der andern zu uns niederdrückend: „Siehe, wie reich Du bist! All' diese haben Dir Treue gewährt und gehalten.“

Nie wieder ist ein gleicher Sturm von Liebe über diesen Platz getrauf, über die Willen eines

Malers und eines Dichters, über die Giebel der Tempel der Kunst und griechischer Schönheit!

Jetzt ist die Treue eine flumme Grabeshüterin geworden. Unter den Bäumen von Friedrichsruh wandelt sie unsichtbar und ewig wie das Schweigen des Waldes und sammelt in den Nächten den Tau, der auf senkenden Gräbern liegt. Wenn Kranz um Kranz niederfällt an den Stufen des Grabmals jenes Toten, ist sie es, die den Tau auf die wellenden Blätter streut, daß sie länger leben als sie hoffen zu leben. Wenn Menschen kommen, die nicht wissen, wo die Hüle des Entschlafenen liegt, ist sie es, die ihnen lelle die Hände führt. Sie ist es, die den Klauernden flumm macht und den Verirrten erst in der Nähe ihres Lieblings, und sie ist es, die dankbar die Stimmen derer küßt, die seiner gedenken.

A. De Nora

Provisorische

Die französische Regierung versichert immer wieder, daß die Befestigung Marokkos und besonders Algemmers nur provisorisch sei. Natürlich! Im irdischen Leben gibt es überhaupt nichts Definitives, alles ist hier nur provisorisch, wie die Geschichte lehrt:

Die Eroberung Italiens und des Orients durch die Gothen war nur provisorisch, denn sie dauerte nicht ewig.

Die Herrschaft der Götter Griechenlands war nur provisorisch, denn sie wurden durch das Christentum gestürzt.

Die Kultur des Mittelalters war nur eine provisorische, denn sie wurde durch die Kultur der Neuzeit abgelöst.

Die Tertiarformation war auf der Erde nur provisorisch, denn sie wurde nach lumpigen 10 000 oder 20 000 Jahren durch das Diluvium abgelöst.

Friedr.

Denot

fü fü: Ist das eine Hüh, eine Schwim!

Höflich: Ja, ich glaube, Hobeit geruchen, ein Gewitter zu bekommen.



Friedrichsruh



Der neue Tannhäuser im Venusberg

Das Vertrauen des Auslandes auf die Saemelligkeit des Cereskers, den man im Berge des Friedens wähnt, geht doch — etwas weit!

Bismarck-Plutarch

Als Bismarck 1835 am Berliner Stadtgericht als Auskultator beschäftigt war, hatte er die Termine in Ehescheidungen zu behandeln. Eines Tages trat ein sehr merkwürdiges Paar vor die Schranken: der Mann Fohlspretrabenschwarz an Haar und Gewand, die Frau feuerrot. „Wir haben uns nur aus Zweckmäßigkeitsgründen geheiratet!“ erklärte sie. „Jetzt haben wir genug von unsrer Ehe! Trennen Sie uns!“



„Ach was!“ erklärte Bismarck kurz und bündig. „Euch Beide kenn' ich! Bei der nächsten bayrischen Landtagswahl oder Reichstagswahl geht Ihr ja doch wieder zusammen!“

Ein flotter Burfch

Zur Zeichnung „Bismarck in Göttingen“ von A. Schönmann, auf S. 699 dieser Nummer

So legt nur, ihr gestrengen Alten,
Nicht gleich die Stizn in grimmige Falten,
Als könnt' die Welt am Untergang,
Wenn mal ein Burfch, ein strammer, fester,
Verjubelet hat ein paar Semester
Am Aneipfisch und bei Schlägerklang!

Ich weiß von einem solchen Jungen
Der hat den Hieber wild geschwungen
Und schwänzte die Collegia;
Hat manches Burfchen Fell durchlöchert
Und manche heiße Nacht durchbehert
Mit Göttingens „Hannovers“.

Er hatte duzendweis' Duelle,
Die Professoren und Bedelle
Und Herrn Philister grollten schwer,
Wenn der, mit Andern losgelassen,
Des Auen-Reiß verächtliche Gassen
Durchstolzte gleich dem wilden Meer.

Und wenn einmal die Junst der Nasen
Ob solchem gottvergeß'nen Nasen

Die Hände bang zusammen schlug,
Dann trieb er's wider nur und häcker.
Getren dem alten Spruch der Märker,
Der heißt: Noch lange nicht genug!

Nur mühsam und „in Gottesnamen“
Kam er zuletzt durch sein Examen,
Und Doctor juris tracht' er's nicht —
Ihm ist denn doch ein Mann geworden,
Von dem im Süden, wie im Norden
Sein Volk mit stolzer Ehrfurcht spricht!

Und der so ohne Federleien,
So überschäumend jung gewesen
In ungehemmter Frohnatur:
Da war Herr Bismarck von
Schönhausen —
Stieg oft noch zu der Feinde Grauten
Pro patria auf die Meniur!

Litt keinen Tzuch je fromm-geduldig,
Blieb keinen Hieb dem Gegner schuldig,
Der ihn im Lebermut gestell't,
Hat Abfuhr nie dawongetragen.
Gefürchtet in den schlimmsten Tagen
Wloß Gott — sonst nichts auf dieser Welt!

Der Wildfang und verwegne Sünder
Ward unsers Reiches Hort und Gründ'er,
Den ewig grüner Lorbeer kränzt —
Ihr seht: mitunter kann auf Erden
Sogar aus dem was Recht's werden,
Der fröhlich das Colleg geschwänzt!

Hanns

Der Realpolitiker

„Aun, Herr Gymnasialrektor, wie liefstest du die Versammlung?“

„Danke; die Rede, in der ich die Notwendigkeit einer taktisch geschickten Realpolitik nachwies, schlug mächtig ein. Leider habe ich in Versammlungslokal meinen Regenschirm stehen und meinen Hut hängen lassen, auch die Bezahlung meines Bieres vergaß ich.“

Bismarck-Plutarch

In seinen „Gedanken und Erinnerungen“ erzählt Bismarck, daß er gern getanz't habe, obwohl Kaiser Wilhelm I. es nicht gerne sah und für nicht ganz der Würde entsprechend hielt.



„Sie tanzen nicht gerade sehr grazils!“ spottete einst Windthorst.

„Ich weiß!“ gab Bismarck zurück. „Aber so, wie Sie wollen, wird höfentlich nie ein deutscher Kansler tanzen!“



A. Schmidhammer

Zum Jubiläum der Universität Jena

(mit 2 Zeichnungen von A. Schmidhammer)

1) Saalelied

Alte, liebe, traute Saale,
Deutschen Reichs Studentenfuß,
Klingt ein Echo Dir im Tale,
Klingt's wie Schmolli's, Lied und Kuß!

Träumend wiegeln Deine Bogen
Stoßer Burgen Ephemgrab,
Unter alten Brückenbogen
Schwimmt's wie Jugendglück talab.

Tücher wie vor Zeiten winten
Hoch vom moos'gen Felsgestein,
Wie bereinst die Speere blinken,
Liebe Mädel schenken ein.

Bündengewiegte Ufer-Erlen
Küßeln hold wie Liebchens Mund,

Liebe Jugend!

Der Sohn der Frau Spriehinger war
seit kurzem beim Korps aktiv. Nach
einiger Zeit trifft die besorgte Mutter
die Frau Gretter, deren Sohn schon
längere Zeit bei einem andern Korps
aktiv ist. Frau Gretter kommt darauf
zu sprechen, daß die beiden Korps seit
langer Zeit erbittert gegeneinander
fechten.

Bald darauf erhält auch Spriehinger
von der besorgten Mutter einen Brief,
dessen eindringlichste Mahnung die war:
„... und wenn Ihr mit den ‚Baiern‘
fechtet, stelle Dich nicht in die erste
Reihe.“

Aus dem juristischen Examen

„Herr Kandidat, können Sie mir die
Gründe gegen die strafrechtliche Ab-
schreckungstheorie sagen?“

„Ja, Herr Professor! Erstens,
zweitens, drittens!“

Der ehemalige Mensurstudent

Schwester: Bruder, es ist Zeit,
daß Du Hochzeitstoilett machst.
Alter Korpsstudent (an seinem
Hochzeitsstage): Na, da wollen wir uns
mal zur Mensur fürs Leben anban-
dagnieren.

Der mit seinen Eisen-Becken
Nur beim Klüffen stillsteht.

Saale, die als immer junge
Jüngem Glück vorüberfließt,
Sei mit frohem Becherchwunge,
Alte Saale, sei begrüßt!

2) Die Saalenixe (Studenten-Bänkelsang)

Holder Saalenixen eine
Sehnte sich vor grauer Zeit,
Noch Studenten gab es keine,
Nach der Liebe Süßigkeit.

's war ein Fuhrmann auferkoren,
Dem sie ihre Reizung bot,
Doch ihr Minnen war verloren,
Denn er war ein großer Knol'.

Auf dem zarten, weißen Linnen,
Daß sie sich am Ufer bleicht,
Trampelt er — welsch ein Begünne! —
Tappt und trappt er unerweicht.

Aber als zu seinem Wagen
Er sich wieder wenden tut,
Rastt die Nixe ihn am Kragen,
Zieht ihn in der Saale Flut.

Tauchet mit ihm kopfüber unter,
Stellt sich vor als seine Braut,
Und von einer Riesensunder
Ward er flugs ihr angetraut.

Lebte nach der alten Sage,
Meist in Höhlen eingespunnt,



A. Schmidhammer

Am dreihundert Sonigtage
Auf der Saale küßlen Grund.

Aber als ein Kind gekommen,
Schmeißt sie nichts zu versehen,
Hat ihn mit an's Licht genommen,
An der Wiege muß er stehen.

Kaum hat sie sich umgewendet,
Was in Jena zärtlich minnt!
Seine Fuhrmannstreue endet —
Nixlein, ach, wie warst du dummt!

Heute ist schon viel gescheiter,
Was in Jena zärtlich minnt.
Schwört Dein Liebster, flucht er, schreit er,
Halt' ihn feste, schönes Kind!

C. R. Gehre

Wahres Geschichtchen

Ein Professor der Physiologie legte
an Hand statistischen Materials den
Fleischverbrauch pro Tag und Kopf
der Völkervereinigten in einzelnen Staaten
dar. Für Italien fand sich: 26 gr. für
Deutschland 110 und für Australien
360 gr.

„Meine Herren,“ fuhr der Herr Pro-
fessor fort, „daß der Fleischverbrauch
in Australien so groß ist, liegt zum
größten Teil daran, daß die Zahl
falsch ist.“

Zur gef. Beachtung!

Die auf S. 703 dieser Nummer re-
produzierte Bismarck-Statue ist in der
Ausführung 20 Meter hoch gedacht.

Nr. 32 der „Jugend“ bringt im Haupt-
teil Werke des dänischen Malers Oscar
Mathieson, darunter eine Reproduktion
des Kollossalgemäldes „Meerreiter“.

Der literarische Teil der Nummer
bringt lyrische und novellistische Bei-
träge der hervorragendsten schwedi-
schen und dänischen Autoren. Voraus-
bestellungen bitten wir baldigst an den
Verlag der „Jugend“, Lessingstrasse 1,
gelangen zu lassen.



Max Hagen München

Aus Oesterreich: Die aktive Familie

HENKELL TROCKEN



Der König

von André Lambert.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das neue Trunksuchtsgesetz in Norwegen*)

(Mel.: Wer niemals einen Rausch gehabt sc.

Zingst du ein Alesschen irgentwo,
Vergiß die Mahnung nie:
Füh' ja nicht coram publico
Svagieren dieses Vieh:
Acht hundert Kronen — du bist paff! —
Zahlst so ein „öffentlicher Aff“!

Der zweite Schieber unterliegt
Der gleichen Strafe noch. —
Doch dreimal weh! Beim dritten steigt
Der arme Kerl ins Loch!
Im Loch „brummt“ er dann zu dritt,
Denn Aff und Rater brummen mit!

So dich ein viertes Rauschchen freut,
— O meide die Gefahr! —
Gib's achtzehn Monate Zwangsarbeit,
Beim fünften gar drei Jahr!
Drei Jahre Alkoholverbot —
Du wünschtest gern, du wärest tot!

Drum willst du einmal lustig sein,
So bleib in Ruh zu Haus
Und zech' im stillen Kämmerlein
Und schlaf den Rausch dort aus:
Verschont vom Arme des „Polyps“
Bleibt stets der „rein private“ Schwips!

Beda

*) Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamts
Berlin — No. 25 — Juni 08.



Pädagogik A. Geigenberger

Die sittliche Verrohung der deutschen Jugend wächst von Tag zu Tag — heute sind mit nicht weniger als fünf Fälle von ut cum Indikativ untergelaufen.“

Auch ein Standpunkt

(Brief eines Oberleutnants)

Ein neues Attentat auf die Bietät und den Geschmack droht uns: Das altrömische Amphitheater in Triest soll wieder hergestellt und seine Arena soll dann zu Volksspielen verwendet werden. Entsetzlicher Gedanke! Die ehrwürdige, von dem Zauber historischer Erinnerung geweihte Stätte

römischer Ringkämpfe soll jetzt zu Lawn-Tennisplätzen umgewandelt werden; wo einst römische Gladiatoren ihre nervigen Glieder salbten, sollen jetzt Herren mit Monocle und Damen mit Panama-Hüten ihren Dreh zeigen; wo der Geist des alten Rom lebte, sollen sich jetzt Menschen herumtummeln, die roh genug wären, ein neutrum für ein femi nimum anzusehen. Das darf nimmermehr geschehen! Darum, deutsches Volk, wehre dich! Es wäre ein Verbrechen, wenn man von den Resten des altrömischen Amphitheaters den Edelstolz der Jahrhunderterte heruntertragen wollte. Stellt man es wirklich her, dann muß es so geschehen, daß dieser Edelstolz erhalten wird; man mache dann aus der alten Arena einen Kampfplatz, auf dem unsere heranwachsende Jugend zeigt, was sie in der Konjugation der unregelmäßigen lateinischen Verba leisten kann!

Militärisches

Bei der Rekrutenbeschäftigung fragt der Oberst verschiedene Leute über die Umgebung der Festung II. Ein schüchternere Rekrut hat den Weg von der Kaserne auf den Exercierplatz zu beschreiben, wobei er sagt, daß er u. a. an einem Friedhof vorbeikomme. Was ihm auf dem Friedhof auffalle? fragt der Oberst weiter. „Ein Kamin“, antwortet der Rekrut. Ja, was es denn mit dem Kamin für eine Bewandnis habe? Der Rekrut stockt und bringt den Ausdruck Krematorium nicht heraus. Der Oberst ermuntert ihn, er solle sprechen, wie ihm der Schnabel gewachsen sei, und sagen, was er sich darunter vorstelle, worauf der Rekrut unter allgemeiner Heiterkeit antwortet: „A Leichfabrik, Herr Oberst.“



Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht

gegen monatliche Amortisation.

Erstes Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog S. kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialliste

STÖCKIG & Co.,
Dresden-A. 1 (für Deutschland)



Hoflieferanten
Bodenbach 2 i. B. (für Oesterreich).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

GOERZ TRIEDER- BINOCLE

Jagdglas PERNOX



Bewährtes Spezialglas für die Jagd
Hervorragende Lichtstärke.

Sehr stabile Bauart. :: :: Angenehme Form.

Ermässigte Preise

6 ×	Vergößerung	Mk. 145.—	mit Okulareinstellung
6 ×	"	" 150.—	" Trieb
8 ×	"	" 160.—	" "
10 ×	"	" 190.—	" "

Preislisten kostenlos. Bezug durch alle Optiker oder durch die

Optische Anstalt **C. P. GOERZ** Aktien-Gesellschaft.
BERLIN - FRIEDENAU 26
LONDON PARIS NEW-YORK CHICAGO

Sobien erschien
ein entzückendes Sommerbuch!



CARL EWALD Mein grosses Mädel
Erzählung

Umschlagzeichnung von F. v. Keznieck. Preis geheftet 2 Mk., geb. 3 Mk.
Alle Eltern, die heranwachsende Töchter haben und ratlos vor dem Rätsel der
Erfahrung eines jungen Menschenlebens stehen, sollten dies Buch lesen. Sie
können viel daraus lernen. Aber es wirkt keineswegs didaktisch, es predigt
nicht, es singt nur eine feine, köstliche Melodie vom Leben. Dies Buch hat
einer geschrieben, der sein Leben nicht hinter dem Ofen verbracht hat; er hat
es kennen lernen, und es hat ihm alles gegeben: höchste Freude und tiefste
Qual. Aber es hat ihn nicht zur bequemen Resignation geführt, sondern zur
freudigen Befähigung. Es ist ein Duft in diesem Buch wie von jungen Sommer-
rosen nach einem Gewitterregen, es ist wie Lerchengesang über Frühlingswiesen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag **ALBERT LANGEN** in München-J.



Echte Briefmarken. Preis-
listen gratis sender August Marbes, Bremen.

Ganz natürlich!

Sas frau (empört): „Das ist doch aber
stark Mühsa, Sie haben ein Kind? Wo-
her denn aber?“

Köchin: „Woher? In der Wohltätig-
keitslotterie hab ich's gewonnen!“

Blütenlese der „Jugend“

Der Pfarrer der evangelischen Gemeinde
eines kleinen Rheinstädtchens predigt und
wird durch den Kärm draußen spielender
Kinder geföhrt. Entzöhlet unterbröhrt er sich
und ruft: „Der Küstler gehe hinaus und
pflöze die Kinder!“

PHOTOGRAPHISCHE
„AGFA“
ARTIKEL



Bezug durch die
Photo-Händler

„Agfa-
Photo-Handbuch“

53.—65. Tausend
Weitroter Leinenband
Preis 30 Pfg.

•• 120 Seiten Text über: ••

„Agfa“

- Platten
- Films
- Cassetten
- Entwickler
- Spezialitäten

„Isolar“

- Platten und Films

Etwas Extra's.

(Zeichnung von K. Tuch.)



„2 Dutzend Austern, 1 warme Hummer, 2 mal getrüffeltes Fasan, Pfirsiche à la Melba — — — wir wollen heute nur was Extra's haben — — — eine Flasche Müller Extra.“

ZEISS

PALMOS-KAMERAS

aus Leichtmetall mit Fokalschlitzverschluss
und mit

ZEISS-Objektiven

in allen gängbaren Formaten.

Man verlange Prospekt P 16

Zu beziehen von allen optischen Geschäften sowie von:

Berlin
Frankfurt a. M.
Hamburg

CARL ZEISS

JENA

London
St. Petersburg
Wien



Treu befolgt

Szeremley

„Daß S' jetzt fiatt in' Zugufimereker immer in Savariafeller genga, Hère Kollega?!“
„Ja mel, der Doktor hat mir Luftver-änderung verfrhrieben!“

In paradisischer Schönheit

Ganz herrliche, farbige Freilicht-akte (20x28 cm) Männer, Frauen, Kinder, infolge günst. Abschlusses können wir lief.: Probe-Lief. statt 2,80 M. für 1,30 M. Kompl. Serie (10 Lief.) statt 20,50 M. für 10,50 M. Kompl. 1. Künstl.-Mappe statt 25,50 M. für 15,50 M. Liefern nur zu künstler. Zwecken. O. Schlaatz & Co., Berlin N. 57 Bülowstr. 54 J.

Bombastus

Mund- und Lippen-Ekzeme, die durch Gebrauch eines schädlichen Präparats entstanden waren, sind nach ärztl. Berichten durch Anwendung von **Bombastus-Mundwasser** geheilt worden, u. somit bietet der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers den **sichersten Schutz** gegen derartige Krankheiten. Vorbeugen ist bekanntlich angenehmer und leichter als Heilen!

Der Gebrauch des Bombastus-Mundwassers erzeugt und erhält auch mit Sicherheit frischen, gesunden Atem, normalen Speichel, und schöne weisse Zähne. Ganz ähnliche Vorteile bietet der Gebrauch von

Bombastus-Zahncreme, oder Bombastus-Zahnpulver, sowie Bombastus-Mundgillen.

Ca. 4000 Deutsche Aerzte, Zahnärzte und andere hervorragende Fachmänner haben **geprüft** und empfehlen die an Wirksamkeit und Beudilität unerreichten Bombastus-Präparate.

Zu hab. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bess. Friseurgeschäft.

Wo nicht, liefern direkt die **Bombastus - Werke, Potschappel-Dresden.**

Man fordere nur Bombastus-Erzeugnisse und weisse alle Andere entschieden zurück.

Thüringisches

Technikum Jümenau

Maschinenbau-u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.

Lehrfabrik



Bei den alten Römern war der Tag der ersten Bart-Abnahme ein Festtag, weil der Jüngling dadurch zum Manne wurde. Für Sie wird der Tag ein Festtag sein, an dem Sie sich einen „Star“-Sicherheits-Rasierapparat zulegen, denn von nun an sind Sie vielen Verdrusses überhoben. Das Rasieren wird für Sie ein Vergnügen.

Der „Star“-Rasierapparat ist leicht und bequem zu handhaben. Rasieret unendlich. Keine Leberung erforderlich. Rasiert mit Dunctin so sicher, wie ein heißes Eisener.

Sie beziehen durch die besseren Stahlwaren-geschäfte. Alleinige Vertreter für Deutschland:

Aktiengesellschaft **Emil Gebe** Company,
Berlin, Alte Jakobstraße 156/157.





Mai ~





Oktober

AUSSTELLUNG
Angewandte Kunst,
Handel, öffentliche →
Münchener Künstlertheater
PAUL NEU

MÜNCHEN 1908
Handwerk, Industrie
Einrichtungen, Sport
∴ Vergnügungspark ∴
NR. 51



A. Geigenberger

Jung Schwabing in der Ausstellung
 „Endlich mal ein Stuhl, den mir der
 Gerichtsvollzieher nicht pfänden kann!“



Herzenswunsch

Alle ist ein zartes reines Gesicht, rosigen jugendliches Aussehen, weiße
 sammetweiche Haut und blendenschoener Teint. Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd = Lilienmilch = Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul - Dresden,
 mit Schutzmarke Steckenpferd. A St. 20 Pf. überall zu haben.




Brennabor

Durch ihre anerkannten großen Vorzüge
 sind unsere Räder überall eingeführt.
 Bisheriger Verkauf über 500 000 Räder



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.



Reingezüchtete
St. Bernhards Hunde
 jeden Alters vermittelt der
 St. Bernhards-Klub, Sitz in
 München, Holzstr. 7. Nach-
 weisliste, Vermittlung und
 illustrierte Broschüre gratis.

An unsere Freunde und Leser

richten wir das höfliche Ersuchen, auf ihren sommerlichen Fahrten in Bädern u. Kurorten, Hôtels, Restaurants u. Cafés, an Bahnhöfen und auf Dampfern immer nach der Münchner „Jugend“ zu verlangen und diese empfehlen zu wollen. Für Angabe von Orten, in denen die „Jugend“ nicht vorhanden oder zu bekommen ist, sind wir besonders dankbar.

Um unsern Lesern den regelmässigen Bezug der „JUGEND“ während der Sommerferien zu erleichtern, nehmen wir vom 1. Mai ab **„Reise-Abonnements“** zum Preis von Mk. 1.60 (Porto inbegriffen) für je 4 aufeinanderfolgende Nummern an. Diese Abonnements können mit jeder beliebigen Nummer beginnen und die Adresse beliebig oft gewechselt werden. Bei Zustellung nach dem Ausland erhöht sich der Preis um 5 Pfennig pro Nummer. — Wir bitten, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

München, anfangs Mai 1908
Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**DAS IDEALE
ABFÜHRMITTEL**

PURGEN

**WOHLSCHMECKEND
MILDE
VERLÄSSLICH.**

FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

Buxtehude Maler-Schule

Angewendet durch goldene und silberne Medaillen. — Prospekt gratis.

Stereoskopbilder!

ff. scharfe photos. Ansichten aus aller Welt à 25 Pf., Dtz. 2,50 M. **NEU!** „Vom Sternhimmel“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Wolf-Heidberg, 5 M. Kart. ca. 1000 Nr. enth. frei **Dalmer Verlag, Charlottenburg 4** Spezial-Geschäft für Stereoskopie.

Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit zur Publikation Ihrer Arbeit in Buchform. Anfragen sub Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig 77.



OSCAR CONSEE
GRAPH KUNSTSTALT
MÜNCHEN V
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBBILDUNG
IN ALLEN REPRODUKTIONSSYSTEMEN
PHOTOLITHOGRAPHIE
PHOTO-RECHENKUNST

Billige

Geschenke

geeignet für solche, welche die „Jugend“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl Bitterer Nummern in elegant farbigen Umschläge. — Preis 50 Pfennig.

**Zu haben
in allen
Buchhandlungen**

SANATOGEN

ein unentbehrliches Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen, sowie überhaupt

für Nervöse und Schwache

Von mehr als 7600 Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis u. franko v. Bauer & Cie., Berlin SW. 48



NETTEL

Die **Universal-Camera** für **ernste** Amateur-u. für Fach-photographen, ist über den ganzen Erdball verbreitet. **Hervorragende Konstruktion. Elegante, solide Ausführung.** Preisliste nachschreibl.
Camera-werk Sontheim 3 a. Neckar (Württbg.)

Nervenschwäche

der Männer. Außerordt. lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarkserkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenrunder Leiden** u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.50 Briefl. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER NACHF., Genf 66. (Schweiz)**

Liebe Jugend!

Das Grüßen durch Handanlegen wird geübt. Der Musketier Jüder Keey grüßt jedesmal mit devoter Vereinerung. Jedemal schießt ihn der Unteroffizier zurück. Schließlich reißt dem braven Korporal die Geduld, und er macht seinem bedrängten Herzen Kütt mit dem denkwürdigen Ausspruch: „Das Schwein grüßt ja gerade wie ein Offizier.“

Eine Bäuerin will sich fotografieren lassen.

Als der Photograph seinen Apparat zu recht gerückt hat und gerade unter dem schwarzen Tuch verschwinden will, sieht er, wie die Bäuerin sich die Nöcke unten zubindet. Auf seine erlittene Frage, was das zu bedeuten habe, erhält er die Antwort: „Na ich weiß doch ganz genau, wenn Sie da durchgehen, siehe ich auf dem Kopfe.“

Verführapp

Beim Metzgermeister Wampner wurde Nachts im Laden eingebrochen. Erregt erzählt er am Frühstückstisch:

„Zwoa Sentner Ochsenfleisch hamms mir a'lohtl, de Bazzi; dös is mir a Schaden von fußzig Markln!“

Neueste Erfindung!



ist der **einzige** Apparat, welcher das Aufhängen der Hosen erspart, die Bügefalten erzeugt und erhält.

Hochelegante Ausführung.

Mark 9.- per Apparat per Nachnahme.

MAX JONAS-BERLIN

Fabrik: Ritterstrasse 88.

Wiederverkäufer in allen Staaten gesucht.

Nel all Gebieten des **Wissens** erlangt man gediegene, umfassende Kenntnisse durch unsere Selbstunterrichtswerke **Methodo Rustin u. Syst. Karpas & Hachfeld** **besondere Prospekt über jedes Wissensgebiet gratis** und franko **Bonness & Hachfeld, Potsdam -S.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sitzen Sie viel?

Gressner's Sitzauflage aus Filz für Stühle etc. D. R. G. M. verbietet das Durchschneiden und Glanzverändern der Beinkleider. 3500 verkauft. Allg. Elektr. Ges. 1075 Stück. Preisliste frei. Gebr. Gressner, Berlin-Schleg. S.

Schwerhörigkeit wird beseligl. nerv. Ohrgeräusche geheilt durch unsere patententf. geschützten Gehörtrumpfen. Unsichtbar u. bequem zu tragen. Gratisprospekt m. Anerkennungen d. W. Schöhl & Co., Düsseldorf 3.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Bismarck-Nummer ist von Arpad Schmidhammer (München).

Sonderdruck vom Titelblatt, sowie von sämtlichen großen Bildern sind vierjährige Söhndchen einer guten Kunbin. „Ja, ein ganz kleines Ding ist es,“ entgegnet der Knabe mit aufkluger Miene. „Ja, und freut Du Dich nicht sehr?“ — „Ich möchte lieber, daß es ein Junge wäre,“ lautet die Antwort, dann föhnt er zu sammen mit Marmeln spielen.“ — „Nun, so lausche das Schwefelchen doch um und laße dir ein Bräutchen schenken,“ rät der Kaufmann. Johnny denkt einen Augenblick nach, dann sagt er bekümmert: „Das geht nicht mehr, wir haben das kleine Ding schon vier Tage gebraucht.“ (Sun)

Humor des Auslandes

„Du hast also ein kleines Schwefelchen bekommen?“ fragt ein Kaufmann das vierjährige Söhndchen einer guten Kunbin. „Ja, ein ganz kleines Ding ist es,“ entgegnet der Knabe mit aufkluger Miene. „Ja, und freut Du Dich nicht sehr?“ — „Ich möchte lieber, daß es ein Junge wäre,“ lautet die Antwort, dann föhnt er zu sammen mit Marmeln spielen.“ — „Nun, so lausche das Schwefelchen doch um und laße dir ein Bräutchen schenken,“ rät der Kaufmann. Johnny denkt einen Augenblick nach, dann sagt er bekümmert: „Das geht nicht mehr, wir haben das kleine Ding schon vier Tage gebraucht.“ (Sun)

Sie: „O George, hast Du das entzückende Halsband erhalten hat?“
Er: „Nein, mein Kind, aber ich habe die entzückende Bedienung gesehen, die Brown nun zu bezahlen hat.“ (Answers)



Favorite
Beste doppelseitige
Schallplatte

Laute und klare Wiedergabe. Kein Kratzen. Reichhaltige internationale Repertoire. — Katalog gratis und franko. Preis 3 Mark. Bei jedem 25 cm doppelseitig 3 Mark. Händler zu haben. Eventuell weist Bezugsstellen nach

Schallplatten-Fabrik „Favorite“, G. m. b. H., Hannover-Linden 9.

Kgr. Sachsen
Technikum
Mittweida.
Direktor Professor Dr. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinen-technik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. u. Mech.-Laboratorien.
Lehrfabrik für Werkzeugmaschinen.
56 Schulj. 1910 Studierende.
Programm des Kostenlos.
v. Sekretariat

Auskunft über alle Fehlschneidungen, sowie über rechtsgültige **Eheschliessung in England** erteilt das Reichsbureau Arheim, Hamburg W., Hohe Bleichen 15.

**Bandwurm-
Leidende:**

erkennen ihren Zustand am sichersten an folgenden, fast untrüglichen, leider meist falsch gedeuteten Kennzeichen: :
Kriechende und saugende Empfindungen im Unterleib, starke Speichelanamnung, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, Augenringe, Afterjucken, Kollern, Aufstoßen, Sodbrennen, Uebelkeit, Erbrechen. Schreitet man gegen diese Zustände nicht rechtzeitig ein, so folgen naturnotwendig schwere Gebrechen d. verschiedensten Körperorgane, so namentlich Nieren, Blasen-, Lober- und Unterleibs-Läden, Gicht, Rheumatismus, Hysterie, Epilepsie, Gallenstein, Harngries u. v. a. Wer ähnliches an sich beobachtet, verlangt unsere hochinteressanten Aufklärungschriften für individuelle Bandwurmbehandlung. : : Sie erhalten dieselben : :
gratis, wenn Sie uns heute noch schreiben

Biochemisches Institut
G. m. b. H., Berlin-Steigitz 232.
Vertreter bei hoher Pro- : : vision gesucht. : :

ASPIRATOR
STAUBSAUG-APPARAT
FÜR HAND- u.
ELEKTR. BETRIEB.



Staubentnahme ohne Klopfen, ohne Bürsten, ohne Staubwirbeln aus Teppichen, Möbeln, Portieren, Matratzen usw. bei größter Schonung und Mottenverfugung.

Verlangen Sie Prospekt.
Internationale Aspirator Co.
Mielchmann & Norton **Hamburg** Bergstr. 25.
Solvente Vertreter gesucht.

CHAMPAGNER
ROEDERER & CO.
in Deutschland auf Flaschen gefüllt

Höhe u. höchste Auszeichnungen im In- u. Auslande

EXTRA DRY
BRUT
RESERVE

LONGEVILLE
bei Metz

Fort mit der Feder!

Die neue Liliput-Schreibmaschine ist das Schreibwunder für Jedermann.

Preis 38 Mark

••• Neuestes Modell B. •••
••• Ohne Erlernung sofort zu schreiben. Schrift so schön wie bei den teuersten Maschinen. Keine Wechslungumpfen. Sofort und dauernd sichtbare Schrift. Auswaschbares Typenrad für fremde Sprachen. Vervielfältigungen mittels Durchschlag und viele andere Vorzüge. **Prämiert auf allen besichtigten Ausstellungen. Glänzende Anerkennungs-schreiben aus den verschiedensten Berufen. Bitte verlangen Sie heute noch gratis und franko Illustr. Prosp. nebst Anerkennungs-Schreiben von:**

Justin Wm. Bamberger & Co.,
Fabrik feinstmännlicher Apparate.
München, Lindwurmstrasse 129-131.
Zweigliederstrasse: Berlin W 9, Potsdamerstr. 4.
: : **Wiederverkäufer überall gesucht!** : :



Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel „Adora“ System Dr. Harnik : : Für Gesicht, Hals, Arm u. Körper : :
Keine Dame welche dieses wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblühende Effabtheit dieses wissenschaftlichen Systems und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einigsaufende Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mißesser verschwindet, meist in 60 Sek. Unreinigkeit d. Blutes u. der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohe Wangen, schlaffe Arme u. Hals erhält, Fülle, Form u. Festigkeit überrascht schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf d. Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues, reines Blut zu, baut es auf u. macht d. Fleisch frisch u. fest. Sie gibt d. Haut einen blüh. rosig. klar. Teint, macht weich u. geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut verschwind. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragd. Dankschreiben. Mk. 2.50. — Nachn. 50 Pf. Voransch. 20 Pf. extra.

F. W. Hoffmann's Laboratorium, Abteil. 10. Hamburg 36.



Schriftsteller

Bekannter Verlag übernimmt literar. Werke aller Art. Trägt teils die Kosten. Auss. günstige Bedingung. Off. nach Z. B. 100 an **Manswettstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Romane, Novellen, Gedichte, Dramen

etc. prüft schnellstens und bringt in wenigen Wochen in geschmackvoller Ausstattung mit Erfolg heraus in weitesten Kreisen bekanntester Verlag. Constante Zahlungsbedingungen. Zuschr. E. K. 56, Berlin W. 110.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ROT KÄPPCHEN BILÄUMSFÜLLUNG

Kloss & Foerster, Sektkellerei, Freyburg 7/11.

Nerven-der-Männer Schwäche
Wirkung sofort.
Prospekt geschlossen für 50 Pf.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

Dr. Kaufmann's Maschpark-Sanatorium Männer für **Gallensteine** (operativ) Steinschnitt, Erholungsbedürftige.

Es ist mir gelungen!



Busen-Crème „AGLAJA“
Ist der Triumph der modernen Kosmetik, ist die einzig sicher wirkende Crème zur Erreichung einer **Herrl. Büste.**
Erfolg sicher. — Dose 3/4 — Vers. diskret, per Nachn. 4. 3.50. Fr. Sievers, Hbg. Versand. **Hamburg 4, St. Pauli 59.**

Neueste Orig.-Aktstudienaufnahmen rein kinet. Fröhlich u. Atelierposen! 5 Prob.-Cabarets od. Stereoskopen 5 M. — Illustr.-Katal. mit 25 kleinsten u. ein. Cabinetnum. 1.50 M. in Marken Vers. nur geg. Best., d. Bestell. majorenn. S. Beckenget Nachf. Kunstged. München 1. **Neu: African Typen, wübl. & mäss. Sujets.**

Photograph. Apparate
Neueste Modelle mit erstklassiger Optik renommierter optischer Firmen zu Original-Preisen. **Epochmachende Neuheit:** Auto-Klappkamera, klein u. ohne selbsttätige, sofort gebrauchsfertige Einstellung.
Bequemste Teilzahlung ohne jede Preisermäßigung.
Binocles und Ferngläser. Illustrierte Kataloge kostenfrei.
Schoenfeldt & Co. (Inhaber Hermann Roscher) Berlin S.W., Schönbergstr. 9.

Gicht Rheumat. Haut-Krankheit. Steinleiden. Wiesbadener Kochbrunnen. Hauskuren
Bade-u. Trinkkur. 15 Rodbrun.-Bäder u. 30 St. Rodbrun.; Magen-, Lungen-, Herz-, Berenfeld, Erfolgt fröhen. Begütert. ärzt. Beibracht u. Jweiss. gratis. Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

Dr. Ernst Sandow's Kohlensäure-Bäder
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**
Keine flüssigen Säuren. Kein unangenehmer Geruch. Keine Apparate. Keine Kissen.
1 Bad im Einzelkistchen M. 1.—
10 Bäder in „loser“ Packung 9.65
1 Schutzeinlage für die Badewanne: 2.50
aus Hospitalplattch. 2.30
aus wasserdichten Papier (nur für kürzeren Gebrauch) 1.50
Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig) 1.50
ab Hamburg.
Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

BASEL Grand Hotel UNIVERS.
□ Gegenüber □ dem Zentralbahnhof.

MORPHIUM ALKOHOL
Entwöhnung absolut zwanglos und ohne Entbrühungserscheinung. (Ohne Spritze).
Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh.
Modernstes Spezialsanatorium. Aller Comfort. Familienleben. Prosp. frei. Zwanglos. Entwöhn. v.

NERVEN-AUFFRISCHUNGS-KUREN
SANATORIUM SILVANA-GENÈVE nur für männliche Patienten.
Erfolgreichste Kuremethoden bei Nachlassen der Nervenspannkraft (der allgemeinen und auf einzelne Organe konzentrierten). Prosp., „fr“ zur Verfügung.

Wahres Geschickchen
Das Pensionat soll sich zum Spaziergang anleihen. Da kommt eine der jungen Damen zur Vorkieherin und sagt voller Verlegenheit: „Ach, fräulein Wälder, diese Blüte kann ich doch nicht mehr anziehen. Leben Sie mal, hier ist mitten auf der Brust ein großer Kaffeeleck.“ „Aber kind“ erwidert die Dame entrüstet, „auf die Stelle sieht doch ein anfändiger Mensch nicht hin!“

Blütenlese der „Jugend“
In einer „besseren“ Gesellschaft wurde beruflich, was man in den nächsten Tagen alles beginnen könnte, um die Zeit totzuschlagen. Hauptfachlich führten die Damen das große Wort und konnten doch zu keinem Resultat gelangen. Einer der Eheherren wurde bereits ungeduldig, da er ein menschliches Verwirrte.
„Meine Damen, da wir jetzt noch keine Einigung erzielt haben, schlage ich vor, wir gehen zuerst zum Lunch!“ sagte er.
„Die heißt der Herr?“ fragte hierauf eine der Damen sehr interessiert.

Virisanol
Das Beste und Wirksamste gegen Nervenschwäche der Männer. Von Universitätsprof. und vielen Vezzt-empfohl. F. Alkosen 33 u. 10 M. Neue Virisanol-Broschüre gratis. **In Apotheken erhältlich.** Chemische Fabrik H. Ungler, Berlin NW. 7.
L'remerhaven: Adler-Apotheke. Breslau: Apotheke Schwiditzers, 43. Cöln: Hof-Apotheke, Wallrafpl. 1. Danzig: Löwen-Apotheke. Essen: Ruhr, Löwen-Apotheke. Frankfurt a. M.: Einhorn-Apotheke Halle a. S.: Bahnhof-Apotheke. Hamburg: Rathaus-Apotheke. Hannover: Minerva-Apotheke. Leipzig: Hofapoth. z. weissen Adler. München: Ludwigs-Apotheke. München: Schützen-Apotheke. Plauen i. V.: Alte Apotheke. Rostock: Hirsch-Apotheke. Stuttgart: Schwann-Apotheke. Zittau: Stadt-Apotheke.

Basel-Cleve 620 Km.

Diese gewaltige Strecke wurde von dem

Sieger Carl Todt in der Rekordzeit **Dunlop-Reifen** von 25 Stunden 52 Minuten auf zurückgelegt. Bei dieser enormen Leistung zeigt sich wieder einmal die Ueberlegenheit der Dunlop-Fabrikate

The Dunlop Pneumatic Tyre Company, Aktiengesellschaft, Hanau.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Schüttelreim

Es ist der Sache Mare beist er
Im Tanz auf einer Laxe Meister.

Der Normal-Kuß

Ein Kuß ist das Küßen
Schon wie's bisher geschah,
Doch was wir hören müßen
Ist aus Amerika,
Das geht ja übers Bohnenlied!
Das ist gerabeu morbidi! Ah! Ah!

Da küßt nicht zum Genüsse,
Wer sich die Liebe schwor, —
Da küßt man, um im Kusse
Zu brechen den Rekord.
Man küßt auf öffentlicher Bank
Den Seuten 5 Minuten lang was vor!

Doch Gottseibant auch drüben
Gibb's eine Polizei,
Die straflos nicht verüben
Küßt solche Schweinerei:
Was mehr als zwei Sekunden küßt,
Das reißt sofort der Polizeit entwei.

Ein Kuß, ein wohlgeküßter,
Nur zwei Sekunden mess!
O hört es, all Ihr Mister,
Und hört es, Ihr Mistress!
Wer länger küßt, wird arretiert
Und ihm die Lippen zupfehret.

A. D. N.

Wahres Gesichtchen

Das vierjährige Söhnchen eines Hausbesizers hat in den letzten Tagen viel vom Steigern der Mieter gehört. Als er eines Abends wieder wie gewöhnlich sein Nachtgebet gesprochen hat: „Ich bin klein, mein Herz ist rein, soll Niemand drein wohnen, als Jesus allein,“ fragt er plötzlich: „Du, Mamma, wie lange wohnt Jesus schon bei mir?“ „So lange Du lebst, mein Liebling,“ antwortet die Mutter. Hieranf der Junge: „Sag bloß dem Papa nichts davon, sonst steigt er ihn.“

Ein aussergewöhnlich starker Haarwuchs ist eine Naturanlage wie etwa eine große Singstimme. Aber wie man eine große Singstimme durch unzuverlässige Behandlung total ruinieren kann, so kann man auch das schönste Haar durch eine falsche Pflege verderben und zum Ausfall bringen. Der größte Fehler, der bei der Behandlung des Haares gemacht wird, ist der, daß die meisten Menschen glauben, genug getan zu haben, wenn sie ihre Haare mit irgend einem Haarwasser besprengen und durchseuchten und das Haar durchkämmen.

Um das einzusehen, muß man sich das Wesen eines Haares vorstellen. Wenn das Haar aus der Kopfhaut, also dem Mutterboden, heraus ist, kann es nur dann gedeihen, wenn der Mutterboden, also die Beschaffenheit der Kopfhaut in Ordnung ist und richtig gepflegt wird. Dazu ist vor allen Dingen Keintlichkeit nötig. Die Kopfhaut (nicht allein die Haare) muß regelmäßig gereinigt, gewaschen werden. Geschicht das nicht, so verschmutzt

die Kopfhaut und der Schmutz bildet nach und nach eine Schicht, die das Wachstum der Haare behindert und den Haarausfall begünstigt. Diese Schicht muß weggeschafft und vom Kopf heruntergespült werden. Das ist der Kernpunkt.

Man nehme dazu eine geeignete Seife, die einen Zusatz hat, der gleichzeitig einem etwa vorkommenden parasitären Haarausfall entgegenwirkt, und der auch anregend auf die Tätigkeit der Kopfhaut, also auf das Wachstum der Haare wirkt. Als solcher Zusatz hat sich, wie allgemein bekannt, der Teer als geradezu souveränes Mittel bewährt.

Der Teer wirkt antiseptisch und hat außerdem die bemerkenswerte Eigenschaft, die Tätigkeit der Kopfhaut und damit das Wachstum der Haare anzuregen. Trotz dieser Eigenschaften, die in der Medizin hochgeschätzt werden, hat sich der Teer zur Kopfwäsche doch nicht so einbürgern können, weil vielen der Geruch einfach unerträglich ist, und die gewöhnlichen Teerpräparate, wie sie bisher im Handel waren, in vielen Fällen doch unangenehme Reizwirkungen hervorriefen.

Es sind deshalb jahrelang Versuche angestellt worden, um den Teer in geeigneter Weise umzuarbeiten, und es ist schließlich gelungen, ein fast geruchsloses Teerpräparat herzustellen, das auch keine unerwünschten Nebenwirkungen mehr hat. Dieses Präparat (Pitylen genannt) wurde sodann mit flüssiger milder Kalifeise vereinigt zum Pixavon und so endlich das längst gesuchte Teerpräparat für Kopfwäschungen geschaffen. Das Pixavon löst mit Leichtigkeit Schuppen und Schmutz von der Kopfhaut, gibt einen prachtvollen Schaum und läßt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen. Es hat einen sehr sympathischen Geruch, und infolge seines Teergehaltes wirkt es parasitärem Haarausfall entgegen. Schon nach wenigen Pixavon-Wäschungen wird jeder die wohlthätige Wirkung verspüren, und man kann wohl das Pixavon als das Idealmittel für Haarpflege ansprechen.

Preis einer Flasche Pixavon, Monate ausreichend, 2 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Alle besseren Feiseurgeschäfte führen Pixavonwäschungen aus. Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, um die Pixavon-Haarpflege zu beginnen.





Stoßseufzer eines Lehrers

„Lehrer wollte ich werden, und der Haus-
Frecht des Pfarrers bin ich!“

Das Märchen

Dem Lehrer-Redakteur Beyl, dem bekanntlich
inzwischen von Amts wegen Strafvergebung
und sogar Entlassung angedroht wurde, hat
der bayerische Kultusminister hauptsächlich die
Veröffentlichung eines „Märchens“ vorgeworfen.
Wir behauern den ahnungslosen Redakteur
umfonhere, als er durch ein einfaches Verfahren
leicht alle Gefährde von seinem Haupte abgelenkt
hätte. Er hätte das Märchen durch uns ver-
fassen lassen müssen, die wir zu den In-
tremen und Kleinen, und freuten sich, daß es dem
Könige gut ginge. Eines Tages sagte der König:
„Weißt was? Ich will allen meinen Untertanen
was schenken, weißt mi freut.“ Und tat es. Die
Armen und Kleinen, obwohl sie es nicht ver-
dienten, bekamen auch etwas. Selbstverständlich
etwas Armes und Kleines. Sie streckten daher
in unbegreiflicher Verblendung die Hand aus und
wollten noch etwas. Da öffnete der großmäulige
König seinen großmächtigen Mund und, weil er
es gut konnte, sprach er in weitem Bogen noch
etwas hinunter. Darauf fürsteten die Armen und
Kleinen darauf los und leckten es auf. Darauf
kifften sie die Stiefel des Königs und beteten:
„Erbabenes Zentrum! Im Staube danken wir
Dir für Deine Güte. Gott schüße Dich,
Amen!“ Dann arbeiteten sie neugierig jeden
Tag um 6 Stunden länger. Die Diener aber
wüßten die Stiefel des Königs wieder
blank.

Märchen:

„Es war einmal ein großmächtiger und -mäuliger
König. Er lag auf einem prächtigen Thron. Um
diesen Thron standen die Diener des großmächtigen
Königs mit gekrümmten Rücken und barten feiner
Seife. Ganz unten am Thron standen 19 Stunden
im Tag, denn 3 Stunden lang arbeiteten sie, die
Armen und Kleinen, und freuten sich, daß es dem
Könige gut ginge. Eines Tages sagte der König:
„Weißt was? Ich will allen meinen Untertanen
was schenken, weißt mi freut.“ Und tat es. Die
Armen und Kleinen, obwohl sie es nicht ver-
dienten, bekamen auch etwas. Selbstverständlich
etwas Armes und Kleines. Sie streckten daher
in unbegreiflicher Verblendung die Hand aus und
wollten noch etwas. Da öffnete der großmäulige
König seinen großmächtigen Mund und, weil er
es gut konnte, sprach er in weitem Bogen noch
etwas hinunter. Darauf fürsteten die Armen und
Kleinen darauf los und leckten es auf. Darauf
kifften sie die Stiefel des Königs und beteten:
„Erbabenes Zentrum! Im Staube danken wir
Dir für Deine Güte. Gott schüße Dich,
Amen!“ Dann arbeiteten sie neugierig jeden
Tag um 6 Stunden länger. Die Diener aber
wüßten die Stiefel des Königs wieder
blank.

— Da freute sich der großmächtige
König auf seinem prächtigen Thron. —

Das wäre ein hübsches und gewinn-
bringendes Märchen gewesen; aber es
ist unbegreiflich, wie blind liberale Schul-
lehrer sind. A. D. N.

Blütenlese der „Jugend“

Die „Neue Badische Landes-Zeitung“
vom 19. Juli d. J. meldete:

„Dem Prinzregenten ist ein herrliches
Dankschreiben Kaiser Wilhelms zuge-
gangen, in welchem die angeleglichen
Behauptungen Culenburgs über seine
antialkoholische Mission als preußi-
scher Gesandter in München als ab-
solute Ungeheuerheit getrafft werden.“
Gottlob! wir atmen auf!

Der neue Blutarth



„Au! Au! Was machst Du denn? Wir
haben uns doch eben erst in Prag verbrüderet!“
stöhnte vorwurfsvoll der Pole.

„Ich illustriere nur in schlagender
Weise die Verbrüderung,“ erwiderte trocken
der Russe.



Der hysterische John Bull

Das Doppeldecker Luftschiff verurteilt ihm
Alpdrücken in der Nacht, und man hört
ihm rufen: „Goddam! Ich weiß nicht, es ist
so schweiß! Ich glaube, es liegt etwas in
der Luft!“

Drei Burschen

Es zogen drei Burschen wohl über den Schrein.
Wo Gelder sie rohen, da brachen sie ein.
„Unserbeutel ist leer, doch die Beutel ist gleichweil,
O Bublikum, luge, wo hast du dein Geld?“

„Unser Geld ist gut, unser Geld ist bar.
Wir werden nicht alle, wir bringen's euch dar.“
Und als sie begierig die Hand machten auf,
Da brachte man ihnen die Gelder zu Haut.

Rohete die hief der erste; er machs, was er will,
Er lüchelt seine Schafe, die halten halt still.
Und geht mir auch leicht und schießt du uns an, h.
Wir lieben dich doch bis zum letzten Danch.

Marquet hief der zweite, der hielt, ach, die Pant
In Hencke; da weilt ihm die Menge der Dant.
Und frast das Geräch dich, als wärst du ein Dieb,
Wir liebten dir treu und wir haben dich lieb.

Der dritte hief Kasi, da waren — ei weh! —
Nur Waisentkuben die anderen weh.

„Und hastst du, so liebt Trapan dich doch,
Und je mehr du stiehst, desto unntiger noch!“

Frido



Der hysterische John Bull

Einmal er beräthmet wegen seines unerschütterlichen Pblig-
mas s. Heutzutage schaut er jeden Abend vor dem Schlafengehen
geredet unter die Betten, ob kein deutscher Spion darunter liegt.



Die sparsame junge Gattin

„Und nicht wahr, Männchen, wenn das Licht
wirklich brenneter wird: Abends genügt uns der
Mondschein?“

Zum Turnfest in Frankfurt a. M.

Daß der Professor mit zum Fest gelomme,
habst, hiewe Kandidat, inwend. Ihr genomme?
Wollt Ihr so hohe Herrin bei Euch gewahre.
Dann mißt's schon, statt turne. — Auto fahrt!
Der ade Frankforder

Aus einem Kommentar zur Strafprozessordnung

Ein Zeuge ist ein Mensch, der wegen Meineids
unter Anklage steht.

Wenn jemand zu einem Korpsstudenten sagt:
„Sie sind ein Kindvieh!“, so muß der Korps-
student ihn fragen: „Haben Sie das in beleidig-
er Absicht gesagt?“ Wenn ein Richter jeman-
den verurteilt hat, so ist er später als Zeuge
vorzuladen und ihm die Frage vorzulegen: „Haben
Sie den von Ihnen Verurteilten für schuldig ge-
halten?“

Zur Ermittlung der Glaubwürdigkeit eines
vorbestraften Zeugen ist die Vernehmung sämt-
licher Richter, die über ihn früher Vorstrafen ver-
hängen, unerlässlich. Eine zutreffende Würdigung
der als Zeugen zu vernehmenden Richter ist nur
dann möglich, wenn auch die Professoren ver-
nommen werden, bei denen die betreffenden Richter
Spruchzettel hinderten. Daran hat sich die Ver-
nehmung mehrerer Autoritäten der juristischen
Wissenschaft über die wissenschaftlichen Qualitäten
der vernommenen Professoren zu schließen.

Junius

Die „Olympischen Spiele in London“ und die deutschen Turner

In Frankfurt tönten bitter Klagen:

Die deutsche Turnwelt ist verläßt,
Weil sie durch nutzloses Betragen
in London ward zurückgeleßt.

So lud — weh! — würdige Genossen! —
Man sie zu spät zum Festmahl ein.
Damit sie nicht zu jubelnd kämen.
Old England, das war very fine!

Um König Ed nicht zu tranken,
Der Anteil an den Spielen nahm,
Wußt man geschick es so zu lenken,
Daß er sie nicht zu seh'n bekam. —

Uns Deutschen hat es nichts geschadet,
Doch England dient es faum zum Preis,
Wenn es sich vornehm Gatte ladet,
Und sie nicht zu behandeln weiß!

Trum, deutsche Turner, seht nicht bühner,
Seid nicht zu sehr verärgert, denn
Es ist nun mal nicht jeder Mister
gleichzeitig auch ein Gentleman!

„Jugend“



Häusliche Sorgen

Max Hagen

Germania: „Ich gab was brum, wenn ich nur wußt' — Was in dem Kopf enthalten ist!“

Der Ketter

In finst'rerer Söhle hatten
 In finst'rerer Mitternacht
 Die finst'ren Kohlenmagnaten
 Einen finst'ren Plan gemacht:
 Sie nahmen den Zhdow gefangen,
 Den Reichsstaatsförder,
 Und sprachen: Willst Du nicht hängen
 Am nächsten Aste, so schwör',
 Daß Du erwürgst mit Steuern,
 Eh noch der Morgen bräht,
 Der bierverfeimelten Bayern
 Gesamte Elektrizität! —

Der Zhdow hat's geschworen.
 Der Müller hat's gehört
 Und hat vor hohen Ehren
 Gehüßelt es, zornempört.
 Weil brum dem wadern Entzüller!
 Zhm töne lauter Sang!
 Es schüßte der Sozi Müller
 Ins vor dem Untergang.
 Er hat die Altenfätter
 Verlichtet mit Glanz und Glanz!
 Weil Adolf Müller! Dem Ketter,
 Dem Vater des Vaterlands!

A. D. N.

Im Staate Georgia (Nordamerika) ist ein Gesekhtwurf eingereicht worden, demzufolge es als Scheidungsgrund gelten soll, wenn die Frau durch den Gebrauch von Schönheitsmitteln ihren Ehegemahl über ihren Mangel an Reizen hinwegtäuscht habe. Solche verpönte Schönheitsmittel sind: Seife, Puder, Parfüm, falsche Zähne, falsches Haar, Wattieren, feine Wäsche, durchbrochene Strümpfe, durchsichtige Blusen u. s. w. — Das Gesetz ist hart, aber gerecht. Die Männer wollen eine Frau heiraten, aber keine freierenauslage oder Baumwolle! Es sollte deshalb bestimmt werden: jeder Mann darf sich von der falschen Hälfte seiner Frau scheiden lassen, die echte Hälfte muß er behalten. Ubrigens braucht sich die Damenwelt von Georgia nicht vor diesem Gesekhtwurf zu fürchten. Mag er ruhig angenommen werden. — es wird kein Vierteljahr dauern, und die Männer selbst werden sie händeringend ansehen, doch ja wieder Schminke, Puder, falsche Zähne, falsche Haare, durchbrochene Strümpfe u. s. f. zu tragen.

Der „Staatsanwalt für Geniale“

Man tritt wahrhaftig selten —
 Der freundschaftlich so viel
 Bei strengen Staatsanwälten,
 Als wie beim Jenseid.
 Er fällt' nicht theatralisch
 Herrn Haxen mit der Axt,
 Er nennt' ihn erst genialisch,
 Bevor er ihn verknagt.
 Der frommen Denkart Mülli
 Hat er auch jetzt gehabt:

Er hieß den Kranken Phili
 „Genial und hochbegabt.“
 Mehr als ein Donnerwettern
 Hat mir dies Lob gesagt. —
 Dank', Phili, drum den Göttern,
 Daß dein Prozeß vertagt!
 Der fall lag' minder freitsch,
 Verfluchte er dich schwer —
 Doch da er nennt' „Genie“ dich,
 Gibt's wenig Zoffnung mehr!
 Karlsruhe

Geistlicher Bannstrahl

Geschleudert von Kassian Klauenfischdel, Tuisfemalar

In Wänter in Westfalen haben einige katolische Studenten-Korporationen beschloffen, der Frontschamsporektion fern zu bleiben, und haben diesen Entschluß in einer Zuschrift an die „Köln. Ztg.“ auch motiviert. In dieser Zuschrift heißt es u. a. f.: „Man möge doch bedenken, daß es Traditionen aus Beinde gibt, an denen man unter veränderten Zeitverhältnissen mit gutem Gewissen rütteln darf, und zu diesen dürfte auch die Beteiligung katolischer Studenten-Korporationen an der großen Prozektion zu rechnen sein. Die Teilnahme soll dem Gewissen des Einzelnen überlassen werden!“

Jejo aber heißt es wettern, fluchen und vermalen den . . .
 Himmel! Herrgott! Sakrament!
 Sintemal und alldieweiln wanfend schon und untren wird!
 Was soll Solches denn bedeuten? — Ja denn Alles, was da
 hier auf Erden freucht und flucht,
 Von dem erzinfamen, gottverdamnten ††† Modernismus
 allbereits verfeucht! —
 Sehet, liebe Brüder insgesamt, wie recht der heilige Dater
 tut, so an! Sankt Petri Stuhle sitzt,
 Daß er fleißig ohne Unterlaß mit seinem Bannstrahl gegen
 all die schlimmsten Ketzer blüzt!
 Aber alles das erscheint, wie das obige Gerschlamm lebrer,
 viel zu wenig noch zu feur;
 Darum schlag', o Pontifex, nummehr mit einem ordentlichen
 Kreuzmillionendomerwetter drein!

Süßes Geheimnis

„Otto, wenn es ein Mädchen ist, dann muß es Juppeline heißen!“

Warum Anton keine Antwort gab

Die Münchner Orisgruppe der Gesellschaft zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten hatte anläßlich eines Vertrags über gegenseitige Verantwortlichkeit, den Professor Kopp in München zur Auffassung der Abiturienten hielt, eine Eingabe an das Kultusministerium gerichtet, dessen Unterfütterung solche wichtige Antworten wohl beanstanden dürfte. Allen das bayerische Kultusministerium gab nicht einmal eine Antwort. Wenigsten die entweder Freimaurer sind oder aus Breußen stammen, machten dem Kultusminister daraus einen Vorwurf, beziehe aber damit nur, daß sie den baptischen Verhältnissen unzufrieden sind und ein Zulusatier gegenüberstehen. Selbstredend hatte Herr von Wehner die feite Abgibt, die Eingabe zu beantworten; da er jedoch gemäß langjähriger Tradition nicht unternehmen darf ohne die vorherige Einwilligung des Zentrums, fuhr er zu Herrn Toller, um sich die Erlaubnis zu holen. Hans Toller hielt jedoch gerade sein Mittagsstündchen, denn die heutige Landtagsfession hatte dazu nicht gelangt, und konnte daher den Kultusminister nicht empfangen. Auch bei Herrn Erterer hätte Wehner kein Glück. Grenz der Almsächte fertigte ihn nämlich an der Tür mit den Worten ab: „Heut' wird irn gegeben!“ Herr Drudt ist, aber . . . Das „obes“ wartete Anton nicht ab, da er Herrn Dr. Erterer fannte. Was sollte er nun tun? Beantwortete er die Eingabe über den Kopf des Zentrums hinweg, so machte er sich nicht nur eines Verfassungsverbruches schuldig, sondern hatte höchst wahrscheinlich auch im Jenseits die unangenehmsten Auseinandersetzungen zu erwarten. Wozu überhaupt gegenseitige Aufklärung? Wenn die Abiturienten den „Bayr. Kurier“ abonnieren und brave Zentrumsmitglieder werden, sind sie aufgefickt genug! Unter diesen Umständen muß es, wie alle vernünftigen Menschen einsehen müssen, Herrn von Wehner trotz seines besten Willens ein Ding der Unmöglichkeit, die Eingabe der Gesellschaft zur Befämpfung der Geschlechtskrankheiten zu beantworten. Helios

Kleines Gespräch

„Wie finden Sie die dicke Frau Meier mit der engen Taille?“



„Mit der läßt sich sehr schön Diabolo spielen.“



Nikolaus der Vielbesuchte

Erich Wülke

„Wer solche Freunde hat, kann die dummen Vorwürfe wegen ‚russischer Blutherrschaft‘ verachten!“

Die „liberalen Mächte“

„Mit des Westens liberalen Mächten
Einen edlen Freundschaftsbund zu schließen,
Wie John Bull mit Frankreichs Republik, —
Dazu sind die Deutschen nicht kapabel,
Denn ein Despotismus, der blamabel,
Herrscht dort in der innern Politik.“

Also las man oft in fetten Lettern
In den Jingo- und Revancheschlämern —
Auch die rote Presse schrieb's zuhaus:
Und weil Deutschland aller Freiheit fern ist,
Sucht King Edward, welcher erzmödern ist,
Liberalere Genossen aus!

So Spanien, das vom Papst regiert wird,
Wo der Kheer selten honoriert wird
Und der zweite Mann nicht liest und schreibt,
Und auch Portugal, wo die Verfassung
Bloß vorhanden war zur Unterlassung,
Bis der König Carlos ward entleibt.

Als er so den liberalen Westen
Eingefügt dem Bündnisring, dem festen,
Hat er sich an Nikolaus gewandt,
An Europas größten Philantropen,
Der das Land des Wodka und der Popen
Glücklich macht mit weiser Herrscherhand.

Ja, dies Land ist freier, als das deutsche,
Dieses Land, wo die Kosakenpeitsche
Flott auf Frau'n und Kinder niedersaut,
Wo man, Flug den Großbetrieb benutzend,
Immer gleich die Leute hängt im Duzend
Und der Staatsmann Millionen muaßt!

Wo nach Trinkgeld tausend Hände greifen,
Wo das Parlament, auf das sie pfeifen,
Bloß ein Spottgebild ist, eine Null,
Dieses Land der Richter und der Henker —
Nicht das Land der Dichter und der
Denker —
Ist jetzt bündnisfähig für John Bull!

Meiner Treu, wir gönnen sie einander:
Ihn, Britannias Großen Alexander,
Und die neuen Freunde seiner Wahl —
Bloß der Schwindel, daß sie sich erachten,
Von „des Westens liberalen Mächten“,
Sei hier festgenagelt jetzt einmal!

Hanns

Zeitgemäß

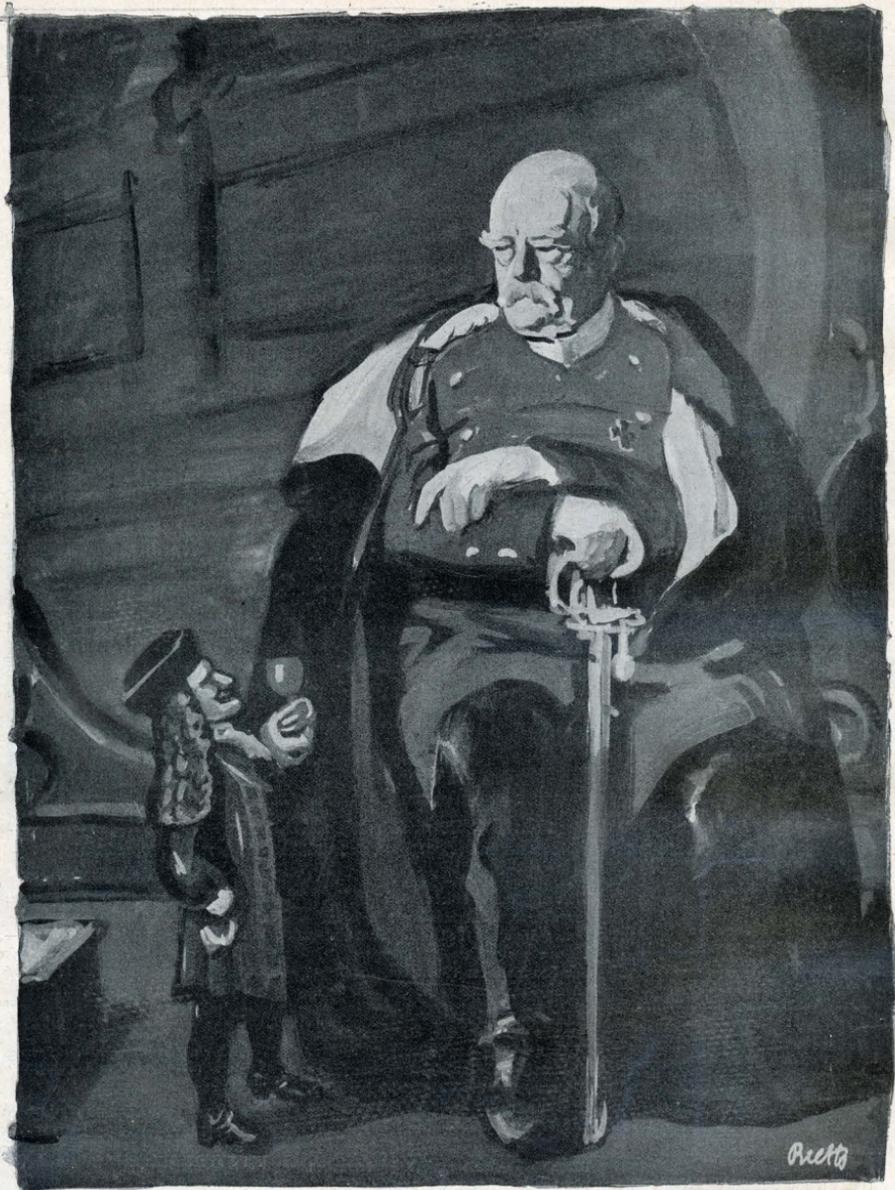
„Ich ginge ja ganz gern im Sommer auf's
Land, — aber ich hab nicht genug Winter-
kleider.“

Nach dem Eulenburg-Prozeß

Vorsiehender: „Angeklagter, sind Sie —
Raubmörder: „Nein, ich denke, man sagt
jeht Herr Angeklagter?“

Unter Völkerbirten

„Lieber Vetter Eduard — was soll ich mit
dem Grafen Tolstoi anfangen, der mir so un-
angenehme Dinge sagt wegen der paar Dühend
Menschen, die wir alle Tage hinrichten?“
„Kaff den Kerl auch aufhängen, Nikolaus!“



Im Heidelberger Schloß

Paul Rieth (München)

„Ist's wahr, Perkeo, daß früher die Hofnarren den Fürsten die Wahrheit sagen durften?“

„Ja, — awwer geholfe hot's aach nix!“